

10. Betriebsfeierstunde  
**des Leipziger Leichtmetall-Werkes Radwick**  
 in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude“

**Konzert**

des Dresdner Kreuzchores

am Montag, dem 11. November 1940, 14,30 Uhr

Leitung: Professor Rudolf Mauersberger

**Vortragsfolge:**

- 1. Deutscher Dankhymnus . . . . . Rudolf Mauersberger  
 für achttimmigen Chor (geb. 1889)
- 2. Der Glaube lebt . . . . . Richard Wagner  
 Ruppelgesang aus „Parsifal“ (1813–1883)
- Neue Chormusik:**
- 3. An den neuen Morgen . . . . . William Eckardt  
 (1884–1939)
- 4. Die Straßburger Münsterengelchen . . . . . Hermann Grabner  
 (geb. 1886)
- 5. Wer die Musik sich erkieszt . . . . . Hugo Distler  
 (geb. 1903)
- 6. Feuerreiter . . . . . Hugo Distler
- Alte Chormusik:**
- 7. Vasto mar . . . . . Heinrich Schütz  
 Italienisches Madrigal (1585–1672)
- 8. Innsbruck, ich muß dich lassen . . . . . Heinrich Isaac  
 (vor 1450–1517)
- 9. Echolied . . . . . Orlando di Lasso  
 für 2 Chöre (auf vielseitigen Wunsch) (1532–1594)

**Pause**

**Lieder aus der deutschen Romantik:**

- 2 gemischte Chöre (1810–1856)
- 10. a) Nord oder Süd . . . . . Robert Schumann
- b) Lachen und Weinen . . . . . Franz Schubert  
 (1797–1828)

**Deutsche Volkslieder:**

- 11. O Straßburg, du wunderschöne Stadt Volkswaise, bearbeitet von Hans Huber
- 12. Zu Straßburg auf der Schanz . . . . . Friedrich Silcher  
 Bearbeitet von Hans Huber
- 13. Prinz Eugen, der edle Ritter Volkswaise
- 14. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd

Anderungen vorbehalten



>Vasto mar<, italienisches Madrigal von Heinrich Schütz (1585—1672)

Vasto mar, nel cui seno fan soave armonia d'altezza con-  
cordi venti questi devoti accenti t'offre la musa mia. Tu, gran  
Mauritio, lor gradisci intanto, farai di rozzo armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen Schoß eine liebliche Har-  
monie der Höhe einträchtige Winde erzeugen, diese erge-  
benen Klänge bringt dir meine Muse dar. Du großer  
Mauritius, nimm sie einstweilen an: Du wirfst aus dem  
Groben ein harmonisches Lied gestalten.

„Innsbruck, ich muß dich lassen“ von Heinrich Isaac (vor 1450—1517)

Innsbruck, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein  
Straßen in fremde Land dahin; mein Freud ist mir ge-  
nommen, die ich nit weiß bekommen. Wo ich im Elend bin-

Mein Trost ob allen Weiben, dein tu ich ewig bleiben,  
stät, treu in Ehren fromm. Nun muß dich Gott bewahren,  
in aller Tugend sparen, bis daß ich wiederkomm!

„Edjolied“ für 2 Chöre von Orlando di Lasso (1532—1594)

O la, o che bon' echo! Pigliamoci, piacere! Ha, ha, ha!  
Ridiamo tutti! O bon compagno! Che voi tu? Vorria che  
tu cantassi! Una canzona. Perchè? Perchè si? Perchè no?  
Perchè non voglio. Perchè non voi? Perchè non mi piace,  
Taci, dico; taci tu! O gran poltron! Signor si! Orsù non  
piu? Andiamo! Addio bon echo! Rest' in pace! Basta!

Hollah! Welch gutes Echo! Rufet es an, versucht es!  
Ha, ha, ha! Lacht einmal alle! Hör an, Geselle! Was  
willst du? Du sollst uns etwas singen! Ein Liedchen?  
Warum? Ei wargm? Warum denn nicht? Ei nun, ich  
will nicht. Warum denn nicht? Weil ich keine Lust hab!  
Schweig doch stille, schweig doch du! Du Grobian! Zu  
dienen! Nun, ist's genug? So gehn wir! Leb wohl denn,  
Echo! Bleib in Frieden! Basta!

„Nord oder Süd“ von Robert Schumann

Nord oder Süd! Wenn nur im warmen Busen ein  
Heiligtum der Schönheit und der Musen ein götterreicher  
Himmel blüht! Nur Geistesarmut kann den Winter morden;  
Kraft fügt zu Kraft und Glanz zu Glanz der Norden!  
Nord oder Süd Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land! Nur nicht zu eng die Räume, ein  
wenig Himmel, etwas Grün der Bäume zum Schatten vor  
der Sonne Brand! Nicht an das Wo ward Seligkeit ge-  
bunden, wer hat das Glück schon außer sich gefunden?  
Stadt oder Land! Was draußen liegt ist Land!

Schlaf oder Tod! Willkommen Zwillingenbrüder! Der  
Tag ist hin, es sinkt die Wimper nieder! Traum ist der  
Erde Glück und Not! Zu kurzer Traum, zu schnell ver-  
raushtes Leben, warum so schön und doch so rasch ver-  
schweben? Schlaf oder Tod! Hell strahlt das Morgenrot.  
A. Lappe

„Lachen und Weinen“ von Franz Schubert (1797—1828)

Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde ruht bei der  
Lieb auf so mancherlei Grunde. Morgens lacht ich vor  
Lust und warum ich jetzt weine bei des Abendes Scheine  
ist mir selbst nicht bewußt.

Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde ruht bei der  
Lieb auf so mancherlei Grunde. Abends weint ich vor  
Schmerz, und warum du erwachen kannst am Morgen mit  
Lachen muß ich dich fragen, o Herz.  
Fr. Rückert

„O Straßburg, du wunderschöne Stadt“, Volksweise, bearbeitet von Hans Huber

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt,  
darinnen liegt begraben so mannlicher Soldat.

So mancher und schöner, auch tapferer Soldat, der  
Vater und lieb Mutter böstlich verlassen hat.

Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein, zu  
Straßburg, ja zu Straßburg, Soldaten müssen sein.

Der Vater, die Mutter, die gingen vors Hauptmanns  
Haus: „Ach Hauptmann, lieber Hauptmann, gebt mir  
meinen Sohn heraus!

Euer Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles  
Geld; euer Sohn, der muß marschieren ins weit und  
breite Feld.

Ins weite, ins breite, all vorwärts vor den Feind,  
wennleich sein schwarzbraun's Mädchen so bitter um ihn  
weint.

Sie weinet, sie greinet, sie klaget gar zu sehr. Ade  
mein allerliebste Schätzchen, wir sehn uns nimmermehr!

## „Zu Straßburg auf der Schanz“ von Friedrich Silcher, bearbeitet von Hans Huber

Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an,  
das Alphorn hört ich drüben wohl anstimmen, ins Vater-  
land muß ich hinüberschwimmen, das ging nicht an.

Ein Stund in der Nacht, sie haben mich gebracht, sie  
führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach Gott,  
sie fischten mich im Strome auf; mit mir ist's aus.

## „Prinz Eugen, der edle Ritter“, Volksweise

Prinz Eugen, der edle Ritter, wollt dem Kaiser wiedrum  
kriegten Stadt und Festung Belgerad. Er ließ schlagen  
einen Brucken, daß man kunnt hinüberrucken mit d'r Armee  
wohl vor die Stadt.

Als der Brucken nun war geschlagen, daß man kunnt  
mit Stuck und Wagen frei passier'n den Donaufluß, bei  
Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen,  
ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

Prinz Ludewig der mußte aufgeben seinen Geist und  
junges Leben, ward getroffen von dem Blei. Prinz Eugen  
war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn  
bring'n nach Peterwardein.

## „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd“

Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Ins Feld  
in die Freiheit gezogen, im Felde, da ist der Mann noch  
was wert, da wird das Herz noch gewogen. Da tritt kein  
Anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

Drum frisch Kameraden den Rappen gezäumt, die Brust  
im Gesechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben  
schäumt! Frisch auf, eh der Geist noch verdüstet. Und sehet  
ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewon-  
nen sein.

Fr. Schiller

Frühmorgens um zehn Uhr, stellt man mich vor das  
Regiment, ich soll da bitten um Pardon und ich bekomm  
gewiß doch meinen Lohn, das weiß ich schon.

Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letztenmal,  
der Hirtenbub ist doch nur Schuld daran, das Alphorn hat  
mir solches angetan; das klag ich an.

Bei der Parole tät er befehlen, daß man sollt die  
Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht; da sollt all's  
zu Pferd aufsitzen, mit dem Feinde zu scharmühen, was  
zum Streit nur hatte Kraft.

Prinz Eugenius wohl auf der Rechten tat als wie  
ein Löwe fechten, als General und Feldmarschall. Prinz  
Ludewig ritt auf und nieder: „Halt't euch brav, ihr deut-  
schen Brüder, greift den Feind nur herzhast an.“

Des Lebens Angste, er wirft sie weg, hat nicht mehr  
zu fürchten, zu sorgen: er reitet dem Schicksal entgegen keck,  
triffts heute nicht, triffts doch morgen. Und trifft es morgen,  
so lasset uns heut noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit.